Adresse an den Gleisen : Bürogebäude in Vevey von Personeni Raffaele Schärer Architectes

Autor(en): **Schärer, Caspar**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **99 (2012)**

Heft 12: **Wunderkammern = Des cabinets de curiosités = Chambers of marvels**

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-349225

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Lösung von Group8 für das Gebäude an der Avenue de France untersucht und übernimmt die Ambivalenz dieses Phänomens. Um das Haus vor dem Lärm der unmittelbar vor dem Gebäude verlaufenden Eisenbahnstrecke und der stark befahrenen Avenue de France zu schützen, entschieden sich die Architekten für eine Doppelfassade, die gleich die Gelegenheit zu einem doppelten Diskurs über die Vorhangfassade bietet: Eine erste Gebäudehülle erfüllt die Anforderungen an Isolation und Schallschutz. Sie besteht aus farbigen Glasscheiben und Platten, mit türkisfarbenen bis orangeroten Schattierungen.

Spiegelung und Moiré

Die zweite Gebäudehülle wird aus grossen Glasplatten gebildet, deren Transparenz vier verschiedene Gradierungen aufweist. An einigen Stellen kann der Blick diese Hülle durchdringen, an anderen dominiert die Spiegelung. Man nimmt die Fassade deshalb als grosses Bild ohne spezifische Komposition, ohne hierarchische Gliederung, ohne unten und oben wahr, deren Effekte von einer Seite zur anderen beträchtlich variieren.

Wegen des Abstands zwischen den beiden Schichten und der Verschiebung zwischen den beiden unterschiedlichen Montagerastern, die je nach Blickwinkel mehr oder weniger gross ist, sieht der Bahnpassagier bei der Vorbeifahrt einen grossflächigen Moiré-Effekt, der die ganze Fassade scheinbar in Schwingung versetzt. Die damit erreichte Dematerialisierung wird durch zufällig gesetzte Durchbrüche und die freie Verteilung der farbigen Paneele betont. Das Glasvolumen löst sich so gänzlich auf und verschmilzt mit der Atmosphäre des Himmels darüber. Diese Geste ist von erstaunlicher Komplexität für den, der sie aufmerksam beobachtet: Die von den Modernen erträumte Transparenz evoziert die Glastürme der Hauptstädte, den «Kontext in absentia». Die Spiegelung des Himmels, der benachbarten Bäume und der Stadt verankern das Gebäude zugleich in seiner physischen Realität, dem «Kontext in praesentia».

Marc Frochaux

Adresse an den Gleisen

Bürogebäude in Vevey von Personeni Raffaele Schärer Architectes

Pläne und Projektdaten siehe werk-material

Mitten im Geschäftszentrum Veveys liegt ein Grundstück, das über die vergangenen Jahrzehnte kontinuierlich aufgefüllt und verdichtet wurde. Das Geviert zwischen der Avenue du Général Guisan und der Bahnlinie von Lausanne zum Simplon sowie der Rue des Entrepôts und der Passage Saint-Antoine gehört der Gebäudeversicherung des Kantons Waadt und diente dem Kanton schon immer als günstig gelegener Bürostandort in Hörweite des Bahnhofs Vevey. Einzige Mieterin ist seit einiger Zeit die Invalidenversicherung IV der Waadt.

Das Wachstum auf der Parzelle begann in den 1930er Jahren, als an den Gleisen ein sechsgeschossiges Gebäude erstellt wurde – ein kompakt um einen offenen Lichtschacht organisierter Verwaltungsbau mit gerundeter Eckausbildung und klarer Ausrichtung auf den nahen Bahnhof. In den späten 1990er Jahren folgte eine erste grosse Erweiterung: Das neue Bauvolumen dockt nahtlos am Altbau an und repetiert die U-Figur punktgespiegelt mit repräsentativer Fassade und Arkaden an der Avenue du Général Guisan. Seine Architektursprache ist noch in den 1980er Jahren verhaftet und findet in den grossen Shopping- und Wohnkomplexen auf der anderen Seite der Avenue ein passendes Gegenüber. Etwas deutlicher in ihrer Zeit verankert präsentiert sich die zweite Erweiterung von 2007, mit der erstmals das schlangenförmige Kontinuum gesprengt wurde: Der vom Architekten Eligio Novello aus Vevey erbaute, eher glatte Kubus mit schmalen Fensterschlitzen besetzt und markiert die städtebaulich wichtige Ecke an der Avenue du Général Guisan und der Passage Saint-Antoine. Die Baulinie wurde übernommen, die Arkade ist jedoch ganz zeitgemäss als Auskragung ohne Pfeiler ausgebildet.

Das Weiterbauen war hier also schon seit Längerem ein Thema, als 2008 ein Wettbewerb für eine vorläufig letzte Erweiterung des Blocks ausgeschrieben wurde. Als einzige unbebaute Fläche blieb nur noch ein offener Parkplatz an den Gleisen und der Unterführung der Rue des Entrepôts übrig. Gefordert war eine maximale Ausnützung des Terrains mit Büroflächen. Städtebaulich gab es im Wettbewerb nur wenig Spielraum: Der Neubau sollte einfach an der Stirnseite der ersten Erweiterung anschliessen und einen Abschluss des Konglomerats zu den Gleisen bilden.

Das Lausanner Architekturbüro Personeni Raffaele Schärer konnte sich mit der rauen Hinterhofsituation gut anfreunden und machte die wenig glamouröse Lage gleich zum Thema ihres Entwurfs. Wenn das Gebäude schon an den Gleisen steht, dann sollte man einen gewissen industriellen Charakter auch sehen und spüren. Darüber hinaus wollten die Architekten sich nicht mit einem schlichten Erweiterungsbau zufrieden geben und schlugen eine umfassende Reorganisation des ganzen Gevierts vor. Der vom Altbau, der Neunzigerjahre-Erweiterung und dem künftigen Anbau begrenzte und zu den Gleisen offene Hof sollte sich zum zentralen Ort des ganzen Komplexes wandeln und zu diesem Zweck fast vollständig eingeschossig überbaut werden. Der neue Verteiler wird direkt vom Haupteingang an der Avenue du Général Guisan her erschlossen und dient sowohl den rund 500 Mitarbeitenden der IV als Pausen- und Aufenthaltsraum wie auch den zahlreichen Besucherinnen und Besuchern als anständiges Empfangs- und Wartezimmer.

Luftwechsel durch Lochblech

Die Architekten wurden für das eingegangene Risiko mit dem ersten Preis und dem Auftrag belohnt. Auf der anderen Seite bewies die Bauherrschaft viel Flexibilität und Offenheit und zeigte sich empfänglich für Verbesserungen, die das Raumprogramm sprengen. Der nun realisierte Neubau fügt sich insofern in das Konglomerat ein, als er sich an die Bau- und Trauflinien hält. Ausserdem übernimmt er im Inneren aus praktischen und nahe liegenden Gründen die vorgegebene Geschossigkeit. Alles andere ist anders und

einmal mehr entspricht es dem Zeitgeist. Die Fassaden des einfachen Volumens sind skelettartig in grosse Glasfelder aufgelöst, die jeweils vom Boden bis zur Decke reichen. Aus der Distanz wirken die «Knochen» des Skeletts wie polierter Edelstahl – ein Eindruck, der zunächst irritiert und nicht so recht passen will. Beim Näherkommen wird aber schnell klar, dass das Gebäude nicht im Geringsten auf Glanz getrimmt ist: Gelochte Aluminiumbleche – mit einem Ziermuster zwar, aber das ist dann schon das ganze Ornament – dienen als Verkleidung, durch die hindurch man auf das tatsächliche Skelett blicken kann. Die vertikalen Pfosten des Fassadenrasters sind etwas zu breit, um nur allfällige Trennwände dahinter zu verbergen. Tatsächlich ist darin auch der schmale Lüftungsflügel des angrenzenden Fensters integriert. Das Lochblech ermöglicht den Luftwechsel und erspart so die Ausarbeitung eines eigenen Fassadenelements für den Lüftungsflügel, und die Glasflächen werden davon nicht beeinträchtigt.

Betont einfach gehalten ist auch der Innenausbau der Bürogeschosse. Während andernorts wadenhohe Doppelböden und abgehängte Decken eingebaut werden und die effektive Raumhöhe noch etwa zwei Drittel der Rohbauhöhe beträgt, steht man hier auf dem «echten» Boden, der gerade einmal mit dunklem Spannteppich bedeckt ist, und blickt an eine weiss gestrichene Sichtbetondecke. Die Elektro- und Datenkabel verlaufen peripher in entlang der Fassade verlegten Leitungskanälen. Steht einmal ein Schreibtisch nicht direkt am Fenster, werden die Kabel sichtbar verlegt – wahrlich kein Unglück in einem Büro!

Umso mehr Ordnung herrscht dafür im Erdgeschoss, das ganz nach den Plänen aus dem Wettbewerb um- und neugestaltet wurde. Hinter einem grossen Empfangsdesk öffnet sich ein kleiner, nach oben offener Innenhof, um den herum gut zirkuliert werden kann. Wer den Hof betritt, kann mit einem einzigen Rundblick die einzelnen Bauetappen des Komplexes erfassen.

Die bis anhin fehlenden oder in den Häusern verstreuten «kommunikativen» Flächen für die Mitarbeitenden sind hier in einer Selbstbedienungs-Cafeteria zusammengefasst. In einer zweiten Schicht in der Tiefe des Grundrisses sind schliesslich vier Konferenzräume untergebracht, drei davon mit je eigenem Oberlicht. Die Räume lassen sich zu einem einzigen Saal mit einer Kapazität von 400 Personen zusammenschalten. Sie scheinen einem echten Bedürfnis zu entsprechen, denn die IV Waadt entschied kürzlich, alle Informationsveranstaltungen für ihre Mitarbeitenden in den neuen Räumen in Vevey durchzuführen. Der Verwaltungskomplex in der Nähe des Bahnhofs hat sich durch die jüngsten Baumassnahmen nun zu einem funktionierenden Zentrum entwickelt, das mit dem industriell anmutenden Neubau zusätzlich zu einer Adresse an den Gleisen kam.

Caspar Schärer

Gläserner Hofabschluss in Vevey mit Lochblech-Fassadenraster

Bilder: Ambrosetti Tonatiuh